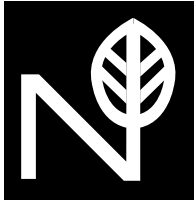




Nr. 172
November 2018

St. Galler
Naturschutznachrichten





Naturschutzverein Stadt St.Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten

Nr. 172 November 2018 42. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Hansruedi Clerici, Elda Heiniger,
Barbara Schibler, Ursula Schmid
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggerrainstrasse 26,
9404 Rorschacherberg

E-Mail: nvs.sg@gmx.ch

http: www.nvs-sg.ch
In unserer Homepage erscheinen alle Fotos farbig !!!

Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68

**Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 173)
erscheinen im Februar 2019.**

Redaktionsschluss ist im Dezember 2018.

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)

Titelblatt: Jungfuchs, ca. 3 Monate alt

Schlussblatt: Fuchswelpen, ca. 1 Monat alt

Inhalt

- 1 Editorial
- 2 Voranzeige
49. NVS-Hauptversammlung
- 3 Rückschau auf Veranstaltungen
- Herbstarbeiten im Hubermoos
- 4 Auflösung Kreuzworträtsel 171
- 5 Ornithologische Ecke
- Immer weniger Vögel
- 6 Natur-Kreuzworträtsel
- 8 Berichte
- Soll man Kunststoffabfälle
rezyklieren?
- Seltene Blumen
in der Schweiz
- Nasse Füsse und ein
wuscheliger Kopf
- 12 Aus dem Fundus von
Christian Zinsli
- Ein grosses Stück
Naturschutz
- Das Kleine
und Bescheidene . . .
- 13 Veranstaltungen
- Do 6.12.2018
De Chlaus chunnt in
Höchsterwald
- Botanischer Garten St.Gallen
- Botanischer Zirkel
- Naturmuseum
- 16 Stadt St.Gallen
- Pflanzungen nach
Lebensbereichen
- 20 Naturschutz ist eine
Herausforderung
Beitrittserklärung

Editorial

Was heute gilt, ist morgen vergessen

Die Meldungen in den Medien überschlagen sich. Die scheidenden Bundesräte werden gelobt oder getadelt, je nach Ausrichtung der Zeitung. Mögliche Nachfolgerinnen und Nachfolger schiessen wie Pilze aus dem Boden. Es wird spekuliert, verworfen, verurteilt und es werden Mutmassungen angestellt. So mancher Politiker stellt Forderungen bezüglich Geschlecht der zukünftigen Magistratinnen und Magistraten. Es herrschen Zustände, die dem sprichwörtlichen Basar sehr nahekommen. Überheblichkeit, Profilierungssucht und nicht zuletzt die durch den amerikanischen Präsidenten vorgelebte Sprunghaftigkeit, vereint mit «rüpelhaftem Benehmen», hinterlassen Spuren im politischen Alltag. Wo bleibt ein Wort noch ein Wort? Was heute gilt, ist morgen vergessen. Päckli werden geschnürt und über zwei Milliarden Franken für die AHV gestritten. Währenddessen erleben wir Banken, die Bussgelder in schwindelerregender Höhe einfach hinnehmen und offensichtlich problemlos verkraften. Unsere Nationalbank verfügt über riesige Geldmengen. Zwei Milliarden wären für diese Institution wohl eher ein Betrag aus der Portokasse. Wenn bei Banken und der Nationalbank von Gewinnen die Rede ist, sträuben sich zumindest bei mir die Nackenhaare. Es handelt sich nicht um erwirtschaftetes Geld, das einer Gegenleistung entspricht.

Ein Blick über unsere Landesgrenzen hinaus zeichnet ein ähnliches Bild. Italien lässt Unmengen von Noten drucken und verkündet unverhohlen, die Schulden massiv ansteigen zu lassen. Deutschlands Regierung beschäftigt sich nur noch mit sich selbst. Die Liste liesse sich beliebig verlängern. Immer mehr Menschen müssen den Franken sprichwörtlich «zwei mal umdrehen», bevor sie ihn ausgeben können. Die Politikverdrossenheit steigt stetig an, die Unzufriedenheit wächst. In Deutschland zeichnet sich eine Entwicklung ab, die nachdenklich stimmen muss. Nachdenklich vor dem Hintergrund, dass die Menschheit noch nie aus der Geschichte gelernt hat.

Beinahe hätte ich die Natur vergessen. Wunderschöne Herbsttage haben unzählige Menschen dazu animiert, in die Berge zu gehen. Eine erfreuliche Tatsache die wenig Spektakuläres beinhaltet und deshalb eher als Randbemerkung in den Medien erwähnt wird. Es ist offensichtlich viel attraktiver, über die hohen REGA-Einsätze zu berichten oder über die unsinnige Bergbahn auf das Kleine Matterhorn mit einer Personenkapazität von 2000 (zweitausend) Menschen pro Stunde. Jetzt ist die Wartezeit bei diesem «Ritt auf das Kleine Matterhorn» entscheidend verkürzt worden. Welch ein Fortschritt! Es stellt sich die Frage, ob Mann und Frau sich freuen oder ärgern sollen. Genug der negativen Zeilen in meinem Editorial. Ein Blick aus meinem Fenster zeigt die Natur von ihrer schönsten Seite. In positiven Gedanken beende ich meinen Text und wünsche Ihnen noch schöne Herbsttage. Geniessen Sie den Herbst, eine herrliche Jahreszeit.

Robert Schmid, Präsident NVS

Voranzeige

49. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 1. März 2019, 19.30 Uhr

Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

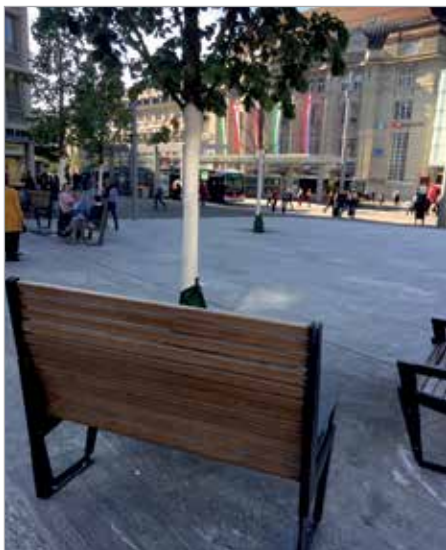
Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt.

Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie Jahresbericht und Jahresrechnung finden Sie in den St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 173, die im Februar 2019 erscheinen.

Der Vorstand des NVS freut sich, wenn er zahlreiche Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüßen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dezember 2018 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden: Sekretariat NVS, Wiggenrainstr. 26, 9404 Rorschacherberg, nvs.sg@gmx.ch



Schon gesehen und «getestet»?

Als Ausdruck der Verbundenheit hat der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung auf dem Bahnhofplatz ein Bänkli und ein Baum gespendet.

Wir freuen uns über das «grosse Echo» bei unseren Mitgliedern. Der Vorstand dankt der Stadt für die gelungene Gestaltung.

Rückschau auf Veranstaltungen

Herbstarbeiten im Hubermoos

Eine besondere Erfahrung . . .

Sandra Hüppi, eine junge Helferin

Am Samstag, 22. September 2018, machten wir uns morgens direkt auf den Weg zum Treffpunkt und Einsatzort ins Naturschutzgebiet Hubermoos in Wittenbach.

Kaum angekommen, sprudelten schon aus allen Richtungen Dutzende motivierte, freiwillige Helfer ein, mit dem gemeinsamen Ziel, etwas für «unser aller Garten» zu tun. Das

Hubermoos ist ein Flachmoor von nationaler Bedeutung, welches noch vom Ursprung geprägte Flora und Fauna beheimatet.

Ausgerüstet mit unseren Heugabeln und Rechen machten wir uns daran, das vorgeschchnittene Gras und die Hölzer aus moorigen Riedwiesen und Schilfflächen zusammenzuhäufen, um die Haufen mit Hilfe von



Bauplänen auf den festen Boden am Waldrand zu ziehen. Worauf es dem angrenzenden Bauer wieder möglich war, das Gras mit seinen Maschinen abzutransportieren und es weiter zu verwenden. Durch diesen alljährlichen Einsatz der gemähten Riedfläche und zahlreichen gesäuberten Moortümpeln helfen wir mit, das Hubermoos vor der Verlandung zu bewahren.

Das Spannende für mich an diesem Einsatz war, dass, obwohl man sich nicht kannte, es wie eine Selbstverständlichkeit war, zusam-

menzuarbeiten und sich gegenseitig in allen Arbeitssituationen zu helfen. Umso mehr Freude bereitete es einem, diesem wunderschönen, idyllischen und fast magischen Ort etwas Gutes zu tun, indem man den darin beheimateten Lebewesen Schritt für Schritt ihren natürlichen Lebensraum zurückgeben kann.

Ich nehme nun von diesem Einsatz neuen Optimismus für unsere zukünftige Sorgfalt unserer aller Natur betreffend mit und kann somit, von meiner Erfahrung her, jedem einen Einsatz empfehlen.

Kreuzworträtsel SNN Nr. 171

Lösungswort: SEEADLER

Nr. 1 Senkrecht: Distelfink

Es sind 37 richtige Lösungen eingetroffen.

Konis Enkel hat folgende Gewinnerinnen ausgelost:

Friedi Nagel, St.Gallen

Theres Bischof-Scheiwiller, St.Gallen

M. Hangartner, Balgach

Rose-Marie Spiess, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank.

Ornithologische Ecke

Immer weniger Vögel

Christian Zinsli, NVS-Ehrenmitglied

Es gibt immer weniger Vögel. Mit dieser Feststellung sind sich alle ornithologisch interessierten Menschen einig. Die Gründe sind mannigfaltig. Der Vogelmord in verschiedenen Ländern, die moderne Landwirtschaft und neue Siedlungsformen tragen Schuld daran. Rund um mein Wohnhaus in Flawil flattern und singen im Vergleich zu früher weit weniger Vögel. Der Amselgesang im Frühling ist dünner geworden. Nur noch selten huscht ein Zaunkönig oder ein Rotkehlchen durchs Gebüsch. Auch im Winter ist der Betrieb am Futterbrett nicht vergleichbar wie in früheren Wintern.

Noch hör ich ganz früh am Morgen das heisere Liedchen des Hausrotschwanzes. Wird es wohl auch eines Tages verstummen?

Zum Trost gibt es auch Erfreuliches. Diesen Sommer haben fünf Mauerseglerpaare in den Nistkästen an meinem Haus ihre Brut aufgezogen. So viele wie noch nie. Die Segler kehrten dieses Jahr früher als sonst von ihrem Winterquartier zurück. Bereits Mitte April schwirrten sie durch die Lüfte. Sie verliessen uns aber auch zwei Wochen früher. Am 20. Juli waren sie weg.

Eine Zunahme gibt es im Bestand der

Rotmilane zu verzeichnen. Noch nie kreisten so viele über die Hausdächer. Wie heisst es so schön? «Die Hoffnung stirbt zuletzt.» So warte ich auf die kommenden Wintertage und bin gespannt, was an meinem Futterbrett geschieht. Ich freue mich schon heute auf die Rückkehr der Mauersegler, damit ich ihre Flugkünste wieder bewundern kann. Und wer weiss? Vielleicht huscht doch wieder einmal ein Zaunkönig durchs Geäst.



Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Singvogel
- 9 Sporenpflanze
- 12 Gebetsschluss
- 13 Farbe
- 14 Stacheltier
- 15 selten keine
- 16 keine ... ohne Ausnahme
- 17 Autokennzeichen Halbkanton
- 18 geschlossen
- 20 bedauern
- 22 Aktiengesellschaft
- 23 kl. Fluss
- 25 Autokennzeichen
- 26 Frauenname
- 27 2 Vokale
- 28 Männername
- 30 Tanne, Abk.
- 31 Ort in GR
- 33 Gesangsstück
- 35 Sportgerät
- 37 Amphibien-Eier
- 39 Grautier
- 42 Einstellige Zahl bei
- 44 bei
- 45 Waldtiere
- 46 Partei (Tessin)
- 47 inneres Organ
- 49 auf keinen Fall
- 51 ehem. Präsident Englands, Abk.
- 52 zum Anziehen
- 54 Lebensbund
- 55 Wortteil: Klee
- 56 gr. Gewässer
- 57 Ort im Kt. Schwyz
- 59 plötzl. Lärm
- 61 Autokennzeichen Halbkanton
- 62 Jungtier
- 63 Ost, franz.
- 64 Stier
- 67 Hauptort von GR
- 70 Schweiz, franz.
- 73 Autokennzeichen
- 74 Ort im Kt. Glarus
- 76 Schlange
- 78 Vorgänger EU
- 80 drei, ital.
- 81 Aufgussgetränk
- 82 Raubfisch
- 83 Moorprodukt
- 85 Binnengewässer
- 86 Helene, Wortteil
- 87 Fürwort
- 88 Hauptstadt Türkei
- 90 Abk. Zier
- 91 Neues Testament, Abk.
- 92 Autokennzeichen

Senkrecht

- 1 Feldblume
- 2 Grossmutter
- 3 Organ
- 4 Abk. Luzern
- 5 Haustier
- 6 Iris, ugs.
- 7 Alpenpflanze
- 8 Nachtvogel
- 9 Frauenname
- 10 alt Bundesrat
- 11 Werbespruch
- 19 Laubbaum
- 21 Nähwerkzeug
- 22 Holunderart
- 24 Adler, ugs.
- 29 Eiland
- 32 Gras schneiden
- 34 Anerkennung
- 36 Föhre
- 38 Waldbeere
- 40 Vogel (Wintergast)
- 41 Leiter, Abk.
- 43 Wattvogel
- 48 Abschied
- 50 Ort im Kt. SG
- 52 zum Anziehen
- 53 franz. Artikel
- 56 Milliliter, Abk.
- 58 Holzart, Abk.
- 60 Arthur, Abk.
- 61 Weichmetall
- 65 Ort im Kt. Zürich
- 66 europ. Raumfahrtbeh.
- 68 Bindewort
- 69 Nagetier
- 71 Abk. Sankt
- 72 alt Bundesrat
- 73 Fussteil
- 75 Mitleid
- 77 Doppelvokal
- 79 Begierde
- 84 Anhänger
- 85 Kraftwerke, Ostschweiz
- 89 Kl. Fluss

--	--	--	--	--

100) 101) 102) 103) 104)

Einsendungen bis 31. Dezember 2018
 an Koni Frei,
 Wolfganghof 5a,
 9014 St.Gallen
 Es werden Büchergutscheine verlost.

66	1	2	3	4		5	6	7	8		9	10		11
	12					13					14			
	15					16					17			
			18	19		20					21			22
	23	24		25							26			
	27			28		29								30
	31		32					33			34			
						35	36			37				38
	39	40		41		42			43		44			
	45					46								
	47				48				49					50
	51				52	53							54	
	55			56					57		58			
	59		60						61		62			
	63					64	65				66			
			67		68	69		70				71	72	
	73				74		75				76			77
	78		79			80							81	
	82					83				84		85		
	86					87			88					89
		90				91								92

Berichte

Soll man Kunststoffabfälle rezyklieren?

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

Einfache Frage, die Antwort ist etwas komplizierter. Aber keine Bange: Wirklich kompliziert ist die Angelegenheit in der täglichen Praxis nicht!

Die Frage stellt sich, weil einige Gemeinden mit Separatsammlungen für Kunststoffe experimentieren. (In der Stadt St.Gallen ist das nicht der Fall.) Man kann in diesen Orten spezielle Säcke kaufen und alles hineinstecken, was aus Plastik ist. Bloss: Leider ist damit kaum ein Gewinn für die Umwelt verbunden. Dieser Separatabfall muss nach den verschiedenen Kunststoffsorten getrennt werden, was sehr aufwändig ist. Aus gemischtem Plastikabfall kann man nämlich keine neuen Gegenstände herstellen. Lange war China einer der Abnehmer für diese Art Abfall, aber jetzt wollen die Chinesen nichts mehr damit zu tun haben. Eine Mischsammlung bedeutet folglich: viel Aufwand für die Weiterverarbeitung, viel Transport, viel Material, das man nicht wirklich brauchen kann.

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist daher nicht gerade begeistert von den Versuchen zur Mischsammlung. Dieser Skepsis schliesst sich die Entsorgung St.Gallen an. Auf der Webseite der Stadt findet man dazu

einiges an Information: siehe <https://www.stadt.sg.ch/home/raum-umwelt/abfall-entsorgung/private-abfaelle/kunststoff.html> (oder einfach auf www.stadt.sg.ch nach Kunststoff suchen).

Man kann dort auch einen Flyer «Kunststoffverwertung Region Ostschweiz – Was ist sinnvoll?» herunterladen. Leider ist er nicht ganz einfach zu lesen. Was eine konsequente Mischsammlung betrifft, so könnte man damit in der ganzen Region (gut 400 000 Einwohner) pro Jahr so viel CO₂ einsparen, wie ein Retourflug nach New York erzeugt. Das BAFU drückt den gleichen Sachverhalt anders aus: Mit einer Mischsammlung würde die Umwelt um so viel entlastet, wie wenn jede Person pro Jahr auf eine Autofahrt von 30 km verzichtet.

Da ist es einfacher, auf eben diese Fahrt oder (als Kollektiv) auf den Flug zu verzichten. Und auf Plastik, wo immer es geht, zu verzichten: aufwändig verpackte Dinge und Kleinstpackungen im Regal liegen lassen, unverpackte Gemüse und Früchte kaufen, Einkaufstaschen und -säcke jeder Art (auch die Plastiksäckchen für offene Frischwaren) so lange immer wieder verwenden, bis sie kaputt sind.

Empfehlungen für die Praxis

PET, die durchsichtigen Getränkeflaschen: konsequent einer PET-Sammlung zuführen. Nicht in eine Hohlkörper-Sammlung (siehe unten) werfen! Aus dem gesammelten Material lassen sich neue Flaschen herstellen.

Hohlkörper aus Kunststoff, d.h. Flaschen für Milch, Shampoo, flüssige Waschmittel etc. in die Sammelstellen von Supermärkten

bringen. Nicht in die PET-Sammlung werfen! Auch dieses Material lässt sich rezyklieren.

Übrige Behälter und Dinge aus Kunststoff gehören in den Hauskehricht. Beispielsweise lassen sich die transparenten, schachtelförmigen Plastikbehälter für Früchte nicht anders verwerten als durch Verbrennung, wodurch in der KVA immerhin Fernwärme und Strom erzeugt wird.

Seltene Blumen in der Schweiz

Foto: Heidi Flütsch, NVS-Mitglied; Text: Vreni Lerche

In den NVS-Nachrichten vom letzten Mai habe ich wohl die seltenste Blume der Schweiz vorgestellt, doch ist noch dazu zu sagen, dass dies wirklich nur für die Schweiz gilt. Im gesamten Mitteleuropa ist das Hohe Buschwindröschen manchmal gar nicht selten; Google sagt: es fehlt in der Schweiz, nur ein kleines Vorkommen sei im nördlichen Teil zu finden!

Ich hatte wieder einmal eine «Sternstunde», wie wir Vogelkundler oft sagen, dieses Mal betraf es ein hübsches Büchlein mit dem Titel: Zu den seltenen Blumen der Schweiz. Flohmarkt oder Brockenhaus, ich weiss es nicht mehr!

Als ich das Büchlein genau betrachtete, war mein Freude gross. Ich

wusste z.B., dass im Mittelwallis die ganz seltene Lichtblume vorkommt, die ich schon lange im Visier hatte. Auch der Standort war mir bekannt. Was fand ich auf Seite 1: genau die Lichtblume mit Wegbeschreibung! In diesem besonderen Fall, hatte ich eine Bestätigung meines Wissens. Als sehr selten wird auch die Schachbrett-Blume aufgeführt, auch dieser Standort ist mir geläufig, am Doubs, an der Grenze zu Frankreich, wächst sie in eher feuchten Wiesen. Auch die Zeit der Blüte ist nachzulesen, die Lichtblume z.B. blüht schon sehr früh: März/anfangs April. Gleich nachher muss ich in die Romandie fahren, es gibt viel zu tun, GA machts möglich!

Natürlich finden sich auch Blumen,

die geläufiger sind. Koni hat mir den Himmelsherd gezeigt, die Alpenakelei habe ich am Ritomsee zum ersten Mal gesehen. Die Alpenrebe ist im Val Müstair und sogar hin und wieder auch auf der Alpennordseite (Zügenschlucht bei Davos) zu finden.

Viel seltener ist allerdings der Diptam, auch Spechtwurz genannt. Oft habe ich ihn in Südeuropa bewundert, dass er auch in der Schweiz wächst, war mir neu! Wo wächst denn dieser Diptam in der Schweiz? Ich kann den Kreis schliessen: Im Schaffhauser Zipfel! Scheinbar im gesamten Jura, auch im Wallis, im Büchlein beschrieben ist aber Osterfingen im Klettgau! Für mich ein Glücksfall, da brauche ich nicht so weit zu reisen. Blüht Mai bis Juni, ob ich ihn finden werde? Ganz so einfach wird das nicht sein, da sicher nur einzelne Exemplare vorhanden sind. Nun, auch Konis Immenblatt soll dort vorkommen, vielleicht muss ich mich damit zufrieden geben, suchen werde ich die seltene Blume, die zur Familie der Rautengewächse gehört! Ansonsten: Es gibt so Schönes auf der Welt, daran du nie dich satt gesehen ... (Hermann Hesse).

Dieses Jahr ist es mir gelungen, die Schachbrettblume im allerschönsten Stadium in Les Brenets, eben am Doubs, zu finden. Finden ist übertrieben, sie wachsen gleich am Rand eines kleinen Weges. Kaum einige Schritte von der Schiffflände am Doubs entfernt! Plötzlich standen

Heidi und ich in einer Wiese voller Schachbrettblumen! Unsere Freude war riesig! Auch über dem Doubs in Frankreich wächst die Wunderblume! Wen trafen wir auf dem Heimweg im kleinen «Bähnli», das uns nach Le Locle zurückführte? Josef Zoller war auch in Sachen Schachbrett-Blumen unterwegs, auch er war begeistert, so trifft man sich!

Es gäbe noch viel zu berichten über die seltenen Blumen in der Schweiz, ich habe nur einige genannt. Wenn jemand unter den LeserInnen Zeit und Lust hat, mich auf der Suche nach einem Kleinod zu begleiten, ich hätte nichts dagegen. Geteilte Freude ist die schönste Freude!



Nasse Füsse und ein wuscheliger Kopf

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

Es ist erstaunlich, wie die Pflanzen imstande sind, auch extreme Standorte zu besiedeln. In den Bergen ist dies noch augenfälliger als in tieferen Gegenden.

Scheuchzers Wollgras (Eriophorum scheuchzeri) ist so ein Spezialist. Es wächst in Lagen ab 1900 m und höher und nur an nassen Standorten. Auf reinen Kalkböden kommt es nicht vor. Häufig ist es nicht, aber wenn man es antrifft, ist es auffällig und eindeutig als Wollgras erkennbar. Erst mal, wie gesagt, die wirklich nasse Stelle, wo es gedeiht. Und dann die strahlend weissen, wolligen Köpfe! Es handelt sich bei diesen Wattebüschchen auf den grünen Stengeln um die Fruchtstände

der bereits verblühten Pflanzen. Sind die Köpfe kugelrund, so handelt es sich um Scheuchzers Wollgras. Noch seltener als dieses findet man Wollgräser mit Fruchtständen, die eher wie zerzauste Kerzenflammen aussehen, dabei handelt es sich (meist) um das Schmalblättrige Wollgras (Eriophorum angustifolium). Scheuchzers Wollgras sieht immer perfekt gekleidet und frisiert aus, wie soeben einem Schönheitssalon entsprungen. Im Kanton St.Gallen gibt es unter anderem schöne Bestände am Madseeli oberhalb der Spitzmeilenhütte, am Maschgenkamm oder beim Zwingli-pass. Es ist eine Freude, sie bei einer Bergwanderung zu entdecken.



Scheuchzers Wollgras gedeiht wie eine Lichtinstallation an nassen, alpinen Stellen mit saurem Boden.

Bild: Veronika Meyer.

Aus dem Fundus von Christian Zinsli

NVS-Ehrenpräsident

Ein grosses Stück Naturschutz



Die Erhaltung hochstämmiger Obstbäume ist ein wertvolles Stück Naturschutz. Hier ist ein gutes Einvernehmen mit den Landwirten ganz besonders wichtig und von grossem Nutzen. Der NVS hat hier einen guten Weg gefunden. Jährlich kommt es einmal zu einem Treffen mit den Landwirten.

Das Kleine und Bescheidene . . .

Im Kleinen und Bescheidenen liegt das Grosse verborgen.

Das bringt wohl dieses Bild von H. P. Schiess deutlich zum Ausdruck.

Ein Kind staunt darüber, wie eine Weinbergschnecke aus ihrem Häuschen kriecht.



Veranstaltungen

De Chlaus chunnt in H^ochsterwald

Donnerstag, 6. Dezember 2018

Robert Schmid, NVS-Präsident



Wir laden unsere Mitglieder (auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen) mit Bekannten und Freunden ein zum Chlausabend im H^ochsterwald (Guggeien).

Besonders heissen wir Kinder willkommen.

Treffpunkt 18.00 Uhr, Bus-Endstation Stephanshorn Bus Nr. 1 ab HB

Wir begeben uns auf einen kleinen Spaziergang. Samichlaus und Schmutzli halten am Lagerfeuer für alle eine Überraschung bereit. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Wir empfehlen warme, zweckmässige Kleidung (eventuell Regenschutz) und gutes Schuhwerk. Auch eine Taschenlampe kann nützlich sein.

Kommen Sie mit und lassen Sie sich überraschen! Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

Botanischer Garten St.Gallen

- Sa 24.11.2018** **Einheimische Gehölze im Winterzustand**
bis
So 24.02.2019 Kleine Ausstellung mit 60 einheimischen Arten
vor dem Tropenhaus.
Täglich 08.00 bis 17.00 Uhr
- So 02.12.2018** **Pflanzenwelt in Indonesien**
Vortrag mit Edgar Heim
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
- So 06.01.2019** **Island – Flora unter der Mitternachtssonne**
Vortrag mit Walter Dyttrich
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
- So 03.02.2019** **Botanische Streifzüge in Neuseeland**
Vortrag mit Hanspeter Schumacher
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum

Botanischer Zirkel

Die folgenden Vorträge finden im Vortragsraum
des Botanischen Gartens St.Gallen statt.
Beginn jeweils um 19.30 Uhr

- Do 15.11.2018** **Flora des südlichen Peloponnes**
mit Walter Dyttrich
- Di 27.11.2018** **Pflanzen und Insekten – vielfältiges Mit- und
Gegeneinander**
mit Hans Dischl
- Di 11.12.2018** **Lebensraum Rebberg**
mit Josef Zoller
- Do 17.01.2019** **Rund um den Mount Kenya**
mit Gisela Bauert
- Do 31.01.2019** **Westliche Küstengebirge der USA**
mit Ursula Tinner
- Do 14.02.2019** **Phönix aus der Asche – Feuerökologie
im Pflanzenreich**
mit Adrian Möhl

Naturmuseum

- bis 17.02.2019** **Grimms Tierleben**
Willkommen im Märchenwald
Sonderausstellung des Naturmuseums Winterthur
- Sa 17.11.2018** **21. Herbsttagung des Naturmuseums**
Dinosaurier – gestern, heute, morgen
Vier öffentliche Fachreferate
14.00 bis 17.30 Uhr, freier Eintritt

Mein Stadtbaum

*In meinem Stadtbaum
tummelt sich so manch Getier,
Käfer, Bienen, Vögel,
sie haben hier ihr Revier!*

*Da sind die Amseln,
die ein Morgenlied mir singen.
Die Spatzen,
die ums Futter ringen.
Die Bienen, die an jungen
Blüten naschen.
Eichkätzchen
spielen ab und an mal
haschen.*

*Auch Hummeln
bummeln
in den Zweigen.
Die Meisen sich im
schönsten Kleidchen zeigen.*

*Die Zweige sich zum
Balkon strecken,
mich morgens
Sonnenstrahlen wecken.*

*Mein Stadtbaum, er steckt voll Leben,
schon bald mich seine Düfte streifen,
im Herbst dann seine Früchte reifen
die er den Tieren wird dann geben!*

Elke Lüder

Pflanzungen nach Lebensbereichen

Vorbild Natur

Wer in seinem Garten natürliche Pflanzenkompositionen geniessen möchte, der sollte sich die Natur zum Vorbild nehmen. Welche Pflanzen zusammen gedeihen, hängt primär vom Standort und den entsprechenden Bedingungen ab. Zu den entscheidenden Faktoren zählen der Boden, die Exposition, die Höhenlage, das Klima, aber auch die Nutzung. Je nach Kombination dieser Faktoren wird von unterschiedlichen Lebensbereichen gesprochen. Wer in seinem Garten Standorte schafft, die einem Lebensbereich entsprechen, kann hier eine Pflanzengesellschaft nach natürlichem Vorbild realisieren und so einen wertvollen Lebensraum für Pflanzen und Tiere schaffen.

Geeignete Lebensbereiche

Die Eignung eines Lebensbereichs im Garten ist abhängig von seiner Funktion und Nutzung. Ungenutzte Bereiche bieten sich für die Gestaltung mit Pflanzen an, so zum Beispiel als Blickfang mit Beetstauden oder als Sichtschutz mit Niederhecke und Krautsaum. Genutzte Bereiche wie Wege, Plätze und Beete können sich darin ein-

fügen und ebenfalls mit Pflanzen aufgelockert werden. Beispiele sind etwa Ruderalflora um einen Sitzplatz oder ein Rasenstreifen durch eine Blumenwiese als Wegverbindung. Inwiefern sich solche Pflanzungen anbieten, ist in der Folge kurz geschildert.

Lebensbereich Gehölzrand

Der Rand des Gartens wird oft durch einen Sichtschutz gebildet. Diese Funktion kann durch eine Niederhecke übernommen werden und so der Lebensbereich Gehölzrand gebildet werden. Neben den Gehölzen wie Liguster, Pfaffenhütchen, Schwarz-, Kreuz- und Weissdorn, Heckenkirsche, Wildrosen, Holunder und vielen mehr, können Stauden gepflanzt oder angesät werden. Der damit entstehende, sogenann-



te Krautsaum wird nur alle 2 Jahre gemäht, sodass auch die mehrjährigen Stauden blühen und Insekten eine Überwinterungsmöglichkeit bieten können. Bei der Auswahl der Stauden für den Krautsaum ist entscheidend, ob dieser an der sonnenexponierten Stelle der Hecke oder der Schattenseite angelegt wird.

Geeignete Stauden für den sonnigen Krautsaum sind u.a. Gemeiner Natterkopf, Wiesen-Flockenblume, Pastinake, Dornige Hauhechel, Echtes Seifenkraut, Bisam-Malve, Echter Dost oder Rainfarn.

Geeignete Stauden für den schattigen Krautsaum sind u.a. Wasserdost, Mädessüss, Wald-Witwenblume, Blutweiderich, Nesselblättrige Glockenblume, Grosses Flohkraut oder Akeleiblättrige Wiesenraute.

Für beide Varianten sind Saatmischungen erhältlich, die durch gezielte Pflanzungen ergänzt werden können.



Lebensbereich Freifläche

Freiflächen können den Garten gliedern, indem sie Nutzungen trennen und funktionale Elemente verbind-

den. Der Lebensbereich Freifläche ist sonnig und kann aufgrund der Bodenfeuchte weiter differenziert werden. Typische Vegetationsform für die Freifläche ist die Wiese. Je weniger Nährstoffe im Boden verfügbar sind, desto arten- und blumenreicher ist die Wiese. Der Schnitt der Wiese soll erst nach dem Verblühen erfolgen. Die Trocknung des Schnittguts soll auf der Wiese getrocknet erfolgen, sodass die Blumen erfolgreich absamen können. Damit dem Boden die Nährstoffe dauerhaft entzogen werden, ist das Schnittgut nach dem Trocknen vollständig zu entfernen. Wiesen mit einem hohen Blumenanteil sind Blumenwiesen, welche als Saatmischungen in unterschiedlicher Zusammensetzung für eher trockene wie auch eher feuchte Standorte gekauft werden können. Eine Wiese kann aber auch mittels Heusaat aus selbst gewonnenem Saatgut angelegt werden.



Lebensbereich Freifläche Beet

Stauden, welche bereits im Lebensbereich Freifläche anzutreffen sind, können auch in der Freifläche mit Beet Verwendung finden. Beim Lebensbereich Freifläche mit Beet überwiegen indes Blumen, die über die ganze Vegetationsperiode mit ihrem Blütenzauber überraschen und so einen Blickfang schaffen. Als Pflanzen eignen sich verschiedene Stauden wie beispielweise die Echte Ochsenzunge, die Färber Hundskamille, das Weidenblättrige Rindsauge, die Acker Glockenblume, die Rapunzel Glockenblume oder die Sigmarwurz, aber auch Gräser wie Zittergras, Trespen oder Wimper-Perlgras. Auch hierfür werden Saatmischungen angeboten, die bei Bedarf mit Pflanzungen ergänzt werden können. Werden die Pflanzen über den Winter stehen gelassen, bieten sie nicht nur Überwinterungsquartier, sondern schaffen auch einzigartige Strukturen und Farbtupfer im Garten.



Lebensbereich Beet

Der Lebensbereich Beet dient als Blickfang, die Pflanzenwahl erfolgt vor

allem nach ästhetischen Kriterien. Da aber auch hier einheimische Stauden Verwendung finden, entstehen ebenfalls wertvolle Habitats für zahlreiche Tiere. An sonnenexponierten Lagen überwiegen Blütenstauden, in schattigen Bereichen sind es vor allem Blattschmuckstauden (Lebensbereich Gehölz). Eingestreute Zwiebelblumen können in beiden Fällen für zusätzliche Wirkung sorgen.

Wer seinem Gemüsebeet noch mehr Leben einhauchen möchte, kann Ackerflora einsäen. Diese einjährigen Stauden bereichern jedes Gemüsebeet mit ihren farbigen Akzenten wie zum Beispiel von Mohn- und Kornblumen. Auch können eigentliche Mischkulturen mit Ringelblumen, Boretsch, Tagetes oder Kapuzinerkresse gepflanzt werden. Sie verhindern die einseitige Bodennutzung, verleihen dem Garten Farbe und halten Schädlinge fern.

Lebensbereich Mensch

Der Mensch möchte in seinem Garten verständlicherweise ebenfalls Plätze zur eigenen Nutzung. Diese können für Aktivitäten, aber auch zur Erholungssuche ausgelegt werden. Mit Blick auf die beschriebenen Lebensräume sind insbesondere die Übergänge interessant. Soll der Ordnung halber die Wiese mit einem Plattenfries vom Rasen getrennt werden oder dürfen die Übergänge fließend sein? Ragen die Blumen der Beete in den Sitzplatz hinein oder



sind sie in Trögen oder durch Mauern gefasst? Oder geht der Sitzplatz nahtlos in eine Ruderalfläche über? Letztlich entscheidet dies jede Gartenbesitzerin für sich. Die Ruderalfläche bietet sich aber an, Sitzplätze ausufernd zu gestalten. Je nach Nutzungsintensität wird die Fläche lückiger oder dichter bewachsen.

Die Ruderalfläche ist kein eigentlicher Lebensbereich, da dieser in der Natur keinen eigentlich dauerhaften Zustand, sondern vielmehr das Anfangsstadium der Entwicklung zu einer dauerhafteren Vegetation darstellt. Der Boden ist skelettreich und nährstoffarm. Als Beispiel sei ein Bodenaufbau mit Strassenkies genannt. Eine flächendeckende Begrünung ist hier weder möglich noch gewünscht.

Wer nicht auf die selbständige Aneignung der Fläche durch Pflanzen

warten möchte, kann beispielsweise mit einer Ruderalflora-Saatmischung eine von Beginn weg hohe Artenvielfalt erreichen. Bei Bedarf können zusätzlich Wildblumen gepflanzt werden. Geeignete Pflanzen sind verschiedene Königskerzen, Reseden, Salbei, Echter Natterkopf, Wegwarte, Wilde Karde, wilde Möhre, Thymian, Eselsdistel und viele mehr.

Fazit

Der Garten ist primär der Lebensbereich des Menschen. Teilt er diesen Lebensbereich nach Pflanzen auf, bereichert dies seinen Garten nicht nur mit Blumen, sondern auch mit Düften, Farben, Formen und Geräuschen und ermöglicht mit seiner grossen Vielfalt vielen bedrohten Tierarten das Überleben.

Lukas Saborowski, Stadtgrün Stadt St.Gallen

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St.Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten», zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken.

Beitrittserklärung

Name

Vorname Geburtsdatum

Str./Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon

Handy

E-Mail

Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg

Der Rotfuchs

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Wer in der Nähe von einem Wald wohnt, kann in Winternächten seltsame Geräusche hören. Es ist das heisere Bellen von Füchsen während der Paarungszeit, der Ranz, die von Dezember bis Februar dauert. Wenn Füchse nicht vertrieben werden, bewohnen sie einen geeigneten Bau jahrelang. Füchse werden im Alter von etwa 10 Monaten geschlechtsreif. Rund sieben bis acht Wochen nach der Paarung wirft die Fuchsfähe 4 bis 5 Junge. Es können auch weniger und in Ausnahmefällen doppelt so viele sein. Viele Faktoren bestimmen die Grösse des Wurfs, z.B. Jahre mit magerem Futterangebot und harte Winter. Wenn die Welpen 10 Tage alt sind, öffnen sie die Augen. In den ersten Wochen verlässt die Fähe den Bau selten und nur kurz. Der Rüde begibt sich anfänglich allein auf die schwierige Futtersuche. Später beteiligen sich beide Eltern daran. In der Zeit der Jungenaufzucht beobachtet man am ehesten Füchse tagsüber, ansonsten sind sie eher nachts unterwegs. Wenn auf einer leicht erhöhten Stelle, z.B. auf einem Stein oder einer Treppe, ein Fuchskot liegt, wundert man sich, wo die Füchse überall umherschweifen. Kotkegel von Füchsen sind immer an einem Ende gerundet und am anderen spitz zulaufend. Die Farbe

ist immer dunkelgrau. Im Sommer fallen die darin enthaltenen vielen Kirschensteine auf, dabei staunt man, wo Füchse Kirschen finden. Füchse sind Allesfresser, die Hauptnahrung besteht aus Mäusen. Füchse sind dank ihres sehr guten Gehörs in der Lage, feinste Geräusche wahrzunehmen. Mit einem Luftsprung schnappen sie eine geortete Maus. Ein paar tausend Mäuse benötigt ein Fuchspaar pro Jahr, hauptsächlich für die Aufzucht der Jungen. Wie lange eine Fuchsfamilie beisammen bleibt, ist nicht genormt. Junge Rüden verlassen den Geburtsort vor den Weibchen, manchmal schon nach etwa vier Monaten. Weibchen verbleiben oft länger. Manchmal hilft ein junges Weibchen im nächsten Jahr bei der Fütterung der neuen Welpen mit. Ich beobachtete eine Fuchsfamilie wo alle Jungen sogar noch bis zum Vorfrühling anwesend waren, weil die Fuchsfähe krank war und früh starb.

AZB
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden

